

Predigtgedanken – 7. Sonntag der Osterzeit – 17. Mai 2026

Apg 1,12-14 | Ps 27,1. 4. 7-8 | 1 Petr 4,13-16 | Joh 17,1-11a

Schmerz

Das Bild tut ein bisschen weh. Da purzelt die Liebe durcheinander, jedenfalls die englischen Buchstaben LOVE. Und das vor Mülltonnen. Entsorgt jemand die Liebe? Hoffentlich nicht. Vermutlich geht es nur darum, die Buchstaben loszuwerden. Er wurde gebraucht, der Schriftzug LOVE. Er wurde hergestellt aus einem Material, das nicht einfach so zu entsorgen ist. Aber nun werden die Buchstaben nicht mehr gebraucht.

Je mehr wir uns eine Geschichte des Wegräumens erzählen, desto mehr lässt der Schmerz nach. Denn die Liebe wird gebraucht. Seit einigen Tagen ist Jesus nicht mehr auf Erden. Er herrscht im Himmel. Neben seinem Vater. Er kümmert sich darum, dass es Liebe gibt. Immer. Überall.



Liebe

Jesus weiß, wie sehr wir der Liebe bedürfen. Er war gläubiger Jude. Als solcher kennt er die Heiligen Schriften. Vor allem das Dritte Buch Mose. Darin steht das Heiligkeitsgesetz. Eine Reihe von Vorschriften, Bitten und Gesetzen, die gläubige Jüdinnen und Juden befolgen.

Eine dieser Bitten ist kurz und klar (Levitikus 19,18). Da heißt es: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Diesen Satz hat Jesus gerne zitiert und anderen weitergesagt. Wenn Jesus von den Zehn Geboten sprach, hat er immer dazu gesagt: Das höchste aller Gebote heißt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wie wahr dieser Satz ist. Alles andere als dieser Satz ist in hohem Maße ungesund für die Seele. Sich selber nicht zu lieben ist eine Gefahr für unsere Seele. Andere im Übermaß zu lieben ebenfalls.

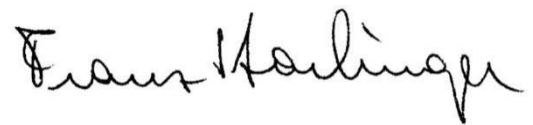
Es muss ein Gleichgewicht sein von Selbstliebe und Nächstenliebe. Das tut der Seele gut. Es muss Momente geben, wo wir um unserer Seele willen „Nein“ sagen müssen zu noch mehr Einsatz und Verpflichtungen. Unseren Nächsten ist nie geholfen, wenn wir selber uns überfordern. Vergesst die Liebe nicht, sagt Jesus – besonders nicht die Liebe zu euch selber.

Selbstliebe

Der 7. Sonntag der Osterzeit hat eine gewisse Leere. Jesus ist nicht mehr da. Der Heilige Geist ist noch nicht da. Wir erwarten ihn aber. Der Geist erinnert dann wieder daran, dass wir eine Einstellung zum Leben brauchen. Und die heißt am besten: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Eine junge Frau arbeitet als Pflegerin im Seniorenheim. Manche Bewohner sind der Ansicht, die junge Frau habe jederzeit für sie da zu sein. Das sieht die junge Frau allerdings anders. Als sie wieder einmal wegen eines angeblich dringenden Wunsches ihre Pause unterbrechen soll, sagt sie zu dem alten Herrn: Nur wenn ich mich erhole und erfrische, werde ich Ihnen gute Dienste leisten können. Ich will nicht erschöpft zu Ihnen kommen, sondern gerne und mit möglichst vielen Kräften. Da hat sie Recht. Und ist nahe bei Jesus.

Liebe soll nicht erschöpft, wie vor Mülltonnen stehen, sondern möglichst frisch bleiben. Dann gibt Gott gerne seinen Segen dazu.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The script is cursive and fluid, with the first name "Franz" and the last name "Hurlinger" clearly distinguishable.